

Frühstart ins Leben - Familienzentrierte Betreuung in der Neonatologie als präventiver Beitrag für eine gesunde Entwicklung frühgeborener Kinder

In Deutschland werden derzeit rund 9 -10% aller Neugeborenen vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren und gelten somit als Frühgeburt. Etwa 12.000 dieser Kinder werden noch vor der 32. Schwangerschaftswoche geboren und werden entwicklungspsychologisch als Hochrisikokinder für drohende Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen eingestuft. Daher zeichnet sich in der neonatologischen Intensivmedizin seit Ende der 1980er Jahre eine grundlegende Fokusverschiebung in Bezug auf die Versorgung frühgeborener Kinder und ihrer Eltern ab. Um diesem Entwicklungsrisiko möglichst früh präventiv begegnen zu können, hat sich der Fokus von einer vormals rein medizinisch orientierten Versorgung des Kindes hin zu einer biopsychosozialen Betreuung der gesamten Familien verschoben. Der aus diesem Paradigmenwechsel entstandene Ansatz familienzentrierter Betreuung ist als wichtiger Bestandteil einer entwicklungsorientierten Pflege frühgeborener Kinder identifiziert worden. Allerdings stellt diese Betreuungsform theoretisch wie praktisch keinen einheitlichen Ansatz mit klar umrissenen, konkreten Standards dar, so dass die praktische Ausgestaltung den Fachleuten im Stationsalltag überlassen wird. Mithilfe des entwickelten Fragebogens "FaZeB - Familienzentrierte Betreuung in der Neonatologie" wurden im Rahmen einer explorativen, multizentrischen Studie Ärzte und Pflegekräfte (n = 309) von 28 deutschen neonatologischen Intensivstationen befragt. In zwei Schritten sollten die Fachleute bewerten, inwieweit die genannten Aspekte 1. derzeit angewendet und 2. wichtig für die Bereitstellung familienzentrierter Betreuung auf neonatologischen Intensivstationen sind. Ziel ist es zu ermitteln, wo Deutschland im Prozess der Umsetzung des Ansatzes steht (deskriptive Analyse der Daten) und auf Basis der fachlichen Einschätzung einen einheitlichen Standardsatz zu synthetisieren (Faktorenanalyse). Die ersten Ergebnisse der Untersuchung sollen auf der Jahrestagung präsentiert werden.

Mit den besten Grüßen nach Wien,

Ihre



(Jessica Carlitscheck)

Kontaktdaten:

Dipl.-Heilpäd. Jessica Carlitscheck

Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik der Universität zu Köln

Frangenheimstr. 4

50931 Köln

Tel.: 0221-470-1904

Fax: 0221-470-1927

Email: Jessica.Carlitscheck@uni-koeln.de

Zu meiner Person:

- Studium der Diplom-Heilpädagogik an der Universität zu Köln und der Macquarie University in Sydney, Australien
- Derzeitige Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik an der Universität zu Köln
- Doktorandin im Fach Heilpädagogik und Rehabilitationswissenschaften zum eingereichten Thema
- Förderung durch die Studienstiftung des deutschen Volkes und der European Foundation for the Care of Newborn Infants (EFCNI)
- Weiterbildung zur STEEP[®]-Trainerin (Interventionsprogramm zur Stärkung der Eltern-Kind-Bindung)
- Gründungsmitglied und leitende Mitarbeiterin der interdisziplinären Initiative Kölner Nachwuchswissenschaftlerinnen Scientiam Vivamus!.
- Assoziiertes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).

Veröffentlichungen:

1. ECKERT, A. / STIELER, J. (2009): Das Wissen um die eigene Behinderung - Menschen mit Autismus als „Experten in eigener Sache“. In: autismus Deutschland e.V. – Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus: Tagungsbericht der 12. Bundestagung „Autismus – Der individuelle Weg“, S. 140-160.
2. STIELER, J. & ECKERT, A. (2008): „Empowerment von Familien mit behinderten Kindern im Internet“. In: Eckert, A.: Familie und Behinderung – Studien zur Lebenssituation von Familien mit einem behinderten Kind. Hamburg, S. 193-285.
3. CARLITSCHECK, J. (2011): Frühgeburt: Familienzentrierte Betreuung in der Neonatologie - Situationsanalyse und Zukunftsperspektiven. In: VHN (im Druck).